

3/25

44. JAHRGANG

UHU



HERAUSGEBER: TIERPARKVEREIN BERN



Der Tierpark Bern, mein treuer Begleiter

ANDRÉ HEIZ, VORSTANDSMITGLIED

Liebe Tierpatinnen und -paten,
Liebe Tierparkfreundinnen und -freunde

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal von Herzen für die Wahl in den Vorstand bedanken.

Kurz zu meiner Person:

Mein Name ist André Heiz, 56 Jahren jung, glücklich verheiratet und Vater von zwei fast erwachsenen Töchtern. Seit meiner Geburt bin ich dem Breitenrainquartier treu geblieben, in dem sich auch unser kleiner Familienbetrieb befindet. Unseren Haushalt teilen wir mit einer Deutschen Wachtelhündin, die uns als fünftes Familienmitglied überall hin folgt.

Der Tierpark Bern begleitet mich seit meiner jüngsten Kindheit. Zuerst als Beobachter aus dem Kinderwagen, später als junger Forscher, der sich durch den Dählhölzliwald kämpfte und die heimische und auswärtige Tierwelt erforschte.

Mit der Geburt unserer Töchter hat sich der Kreis geschlossen, und wir konnten

den Tierpark aus einer anderen Perspektive erleben und geniessen. Besonders die Totenkopffäffchen, die Seehunde und die Papageientaucher hatten es unseren Töchtern angetan.

Ob in den grossartigen Aussenanlagen, den Terrarien, den Volieren oder auch den Aquarien: Es gibt immer wieder etwas Neues zu entdecken. Sie laden zum Verweilen ein und haben eine entschleunigende Wirkung.

Tief beeindruckt waren wir bei unserem letzten Besuch vom Engagement der Tierpflegerinnen und Tierpfleger, die uns mit viel Fachwissen und Herzblut die Patentiere und deren Eigenheiten vorgestellt haben.

Die Zoos erfüllen aus meiner Sicht eine wichtige Aufgabe für den Erhalt und auch die genetische Vielfalt mancher Tierarten.

Der Tierpark Bern hat sich sehr gut dem Wandel der Zeit angepasst. Die bestehenden Anlagen wurden nach und nach umgebaut, damit man den Tieren einen noch artgerechteren Lebensraum schaffen konnte.

Die Seehundeanlage mit ihrer neu gestalteten Unterwasserwelt ist ein hervorragendes Beispiel dafür.

Ich möchte mich bei allen Menschen bedanken, die sich finanziell und personell für das Wohl der Tiere einsetzen. Der Bau und Unterhalt dieser schönen Anlagen wäre ohne Ihre Unterstützung so nicht möglich!

Gemäss dem Leitbild «Mehr Raum für Vielfalt» ist der Tierpark Bern für die Zukunft gut gerüstet.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Herbst und viele spannende Begegnungen mit der Tierwelt.

Bis bald im Tierpark Bern

In diesem UHU:

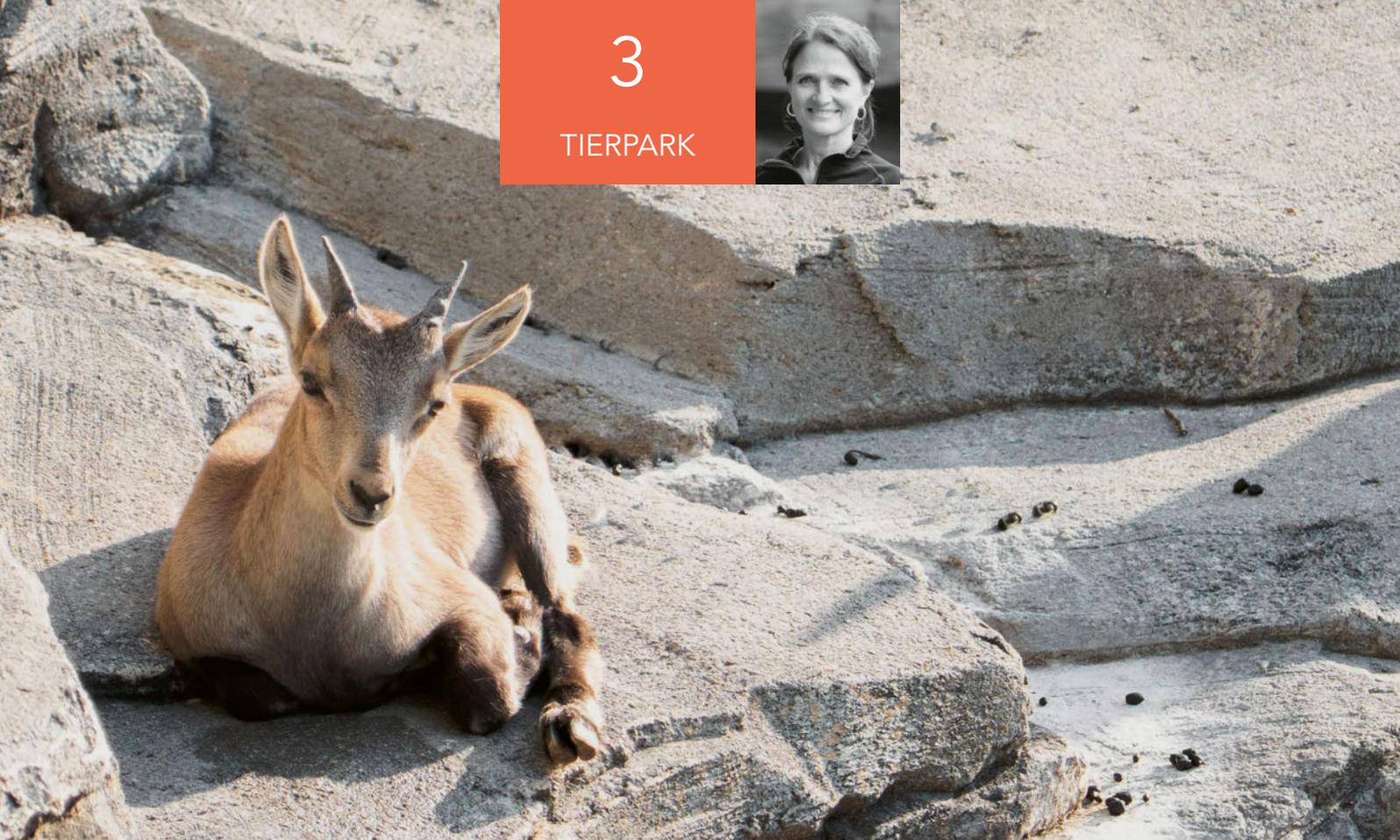


**ERFOLGREICHE
FLAMINGOBRUT 4–5**



**«BE-GREIFEN»,
UM ZU BEGREIFEN 12–13**

- 2 Editorial
- 3 Aus der Direktion
- 6 Krähen im Tierpark
- 8 Poster
- 10 Kinderseite
- 11 Infomobile im Einsatz
- 14 Unsere Jungtiere
- 15 Erlebnisreise Tierparkverein
- 16 Aus der Geschäftsstelle und Events



Jungtiere im Tierpark Bern

FRIEDERIKE VON HOUWALD, DIREKTORIN

Es ist immer ein Highlight, wenn im Frühling und Sommer unzählige Jungtiere auf die Welt kommen. Dieses Jahr war besonders erfolgreich. Zum ersten Mal gab es Nachwuchs bei den hoch bedrohten und seltenen Turteltauben, und auch die Birkhühner hatten Nachwuchs, eine Art, die selten und schwierig zu züchten ist. Aber auch bei den Flamingos, Auerhühnern, Steinkäuzen, Bienenfressern, der Europäischen Sumpfschildkröte, den Zieseln, Elchen, Steinböcken, Bezoarziegen, Wölfen, Luchsen und vielen anderen Arten gab es Nachwuchs. Schaut man den Kleinen zu, wie sie zum Teil recht tapsig und später dann immer sicherer die Welt entdecken, dann geht unser Herz auf. Solche Momente bringen ein Leuchten in die Augen unserer Besucherinnen und Besucher – und auch in die unserer Mitarbeitenden.

Für uns im Tierpark Bern sind Jungtiere aber weit mehr als ein herzerwärmender Anblick. Sie sind das sichtbare Ergebnis guter Tierpflege, durchdachter Haltung und erfolgreicher Zusammenarbeit. Jede

Geburt ist sorgfältig geplant – sei es als Beitrag zu internationalen Erhaltungszuchtprogrammen oder als Teil einer stabilen, gesunden Tierpopulation hier im Park.

Im Tierpark Bern beteiligen wir uns an internationalen Erhaltungszuchtprogrammen. Diese Programme stellen sicher, dass der Tierbestand genetisch vielfältig bleibt und langfristig überlebensfähig ist. Die Geburt eines Steinbockkitzes oder eines Luchsjungen hier vor Ort ist deshalb nicht nur ein lokales Ereignis, sondern Teil einer internationalen Kooperation. Manche unserer Jungtiere ziehen später in andere Zoos, andere können ausgewildert werden. Jedes Jungtier trägt auf seine Weise zur Stabilität gesunder Populationen bei.

Jungtiere erzählen aber vor allem Geschichten, die verbinden: Geschichten über die Fürsorge der Elterntiere, über das Erkunden einer neuen Welt und über die Herausforderungen des Grosswerdens – im Tierpark wie in freier Wildbahn.

Sie sind wertvolle Botschafter, die es uns ermöglichen, mit unseren Gästen über

komplexe Themen ins Gespräch zu kommen: über bedrohte Lebensräume, den Kreislauf des Lebens, den Einfluss des Menschen auf die Natur und die Rolle moderner Zoos und Tierparks im 21. Jahrhundert. Die Neugier, die ein Jungtier auslöst, ist eine Chance, um Wissen zu vermitteln und Verständnis für die Notwendigkeit von Natur- und Artenschutz zu schaffen.

So verbinden sich Freude und Verantwortung: Freude über jedes neue Leben, Verantwortung für den Fortbestand der Art. Im Tierpark Bern sehen wir in jedem Jungtier nicht nur einen Anfang, sondern auch eine Verpflichtung – eine Verpflichtung, an einer Zukunft mitzuwirken, in der Artenvielfalt kein Auslaufmodell ist.

Mit herzlichem Gruss

F. von Houwald

4

DÄHLHÖLZLI



Erfolgreiche Brut trotz Herausforderungen

MERET HUWILER, KURATORIN

Trotz regelmässiger Besuche neugieriger Rabenkrähen haben unsere Flamingos in diesem Jahr erfolgreich gebrütet und bisher sechs gesunde Jungvögel grossgezogen. Mit gemeinschaftlichem Schutz trotzen sie natürlichen Herausforderungen und begeistern Besucher*innen mit ihrem grauen Nachwuchs.



Das jüngste Flamingoküken schlüpfte am 5. August 2025.

Der Tierpark Bern hält seit 1957 Rosaflamingos (*Phoenicopterus roseus*). Doch die erste erfolgreiche Zucht erfolgte erst 28 Jahre später: 1985 schlüpften zwei graue Federbäusche in Bern. Seitdem züchtet der Tierpark Bern immer wieder Flamingos, manchmal mit grösseren und manchmal mit kleineren Zeitabständen. Die Zucht ist nicht so einfach, und es steckt viel tatkräftige Arbeit dahinter, die nicht nur von den Vögeln vollbracht wird.

Die Saison geht schon im Februar los. Da muss die Brutinsel instand gesetzt werden. Rosaflamingos bauen als Nest Bruthügel, die kleinen Vulkanen gleichen. Auf deren kraterförmigen Spitze wird dann jeweils ein einzelnes Ei gelegt. Das richtige Substrat, ein Humus-Sand-Gemisch, wird auf der Brutinsel jährlich im Februar ergänzt, die alte, festgetrampelte Erdschicht wird aufgelockert und ab diesem Zeitpunkt feucht gehalten. Sämtliche gärtnerischen Arbeiten werden auch in diesem Zeitraum erledigt, damit während der Brutmonate Mai bis Juli keine Störungen nötig sind.

Weiter geht es im März und April: Da bilden sich die Paare. Die Flamingomännchen sind gut von den Weibchen zu unterscheiden, denn sie sind viel grösser. Bei der Balz geht es laut zu und her: Die Männchen versuchen, den Weibchen zu imponieren, indem sie mit gestreckten Hälsen den Kopf



rasch hin und her drehen und dabei laut rufen, der berühmte Flamingotanz beginnt.

Bei der Paarung steigt das Männchen auf das Weibchen. In der Vergangenheit scheiterte die erfolgreiche Zucht in vielen Haltungen bei der Paarung, denn die Vögel wurden mit verschiedenen Methoden flugunfähig gemacht. Dadurch konnten die Männchen das Gleichgewicht nicht mehr auf den Weibchen halten, und es kam trotz Paarungsbeobachtungen nicht zur Befruchtung. Heute ist dies kein Grund mehr für einen Brutmisserfolg.

Im Mai beginnen die Flamingos mit dem Bau der Bruthügel. Mithilfe einer Beregnungseinrichtung wird das Erdreich auch während trockener Wetterperioden feucht gehalten. Die Befeuchtung der Insel wird erst nach dem letzten geschlüpften Küken gestoppt. Bis dann werden die aktiven Bruthügel von den Eltern ständig ausgebessert und unterhalten.

Nach einer erfolgreichen Zucht im Jahr 2022 kam im Jahr 2023 ein Dämpfer: Alle Eier der Flamingos im Tierpark Bern sind in einer kurzen Zeit spurlos verschwunden. Ein Rätsel, das erst jetzt im Jahr 2025 gelüftet werden konnte. Aufgrund des Verschwindens der Eier wurde eine Kamera installiert, mit der die Brutinsel beobachtet werden kann. Sobald der Tierpark Bern geschlossen hat und die vielen Besucher*innen weg sind, pirschen sich die Rabenkrähen (*Corvus corone*) an. Solange ein Flamingo auf dem Ei sitzen bleibt und brütet, ist es geschützt. Steht aber der brütende Flamingo auf, dann kommen nach und nach immer mehr Rabenkrähen, und fressen das Flamingoei bis auf das letzte Eierschalstück auf. Dies ist ein natürlicher Vorgang, der zur Dynamik vieler Ökosysteme gehört.

Rabenkrähen sind sehr intelligente Tiere. Daher ist es schwierig, einen effektiven Schutz zu finden.

Zum Glück gaben die Rosaflamingos in Bern nicht auf. Sie rauften sich erneut zusammen und begannen, ganz am Rande der Brutinsel ihre Bruthügel zu bauen, im Schutz einer inzwischen etwas grösser gewachsenen Pflanze. Mit viel Ausdauer legten sie ein Ei nach dem anderen und



Rosaflamingo verlässt seinen Bruthügel und sein Ei,



die erste Rabenkrähe kommt an das Ei,



weitere Rabenkrähen kommen dazu,



das Flamingoei wird komplett von den Rabenkrähen gefressen.

brüteten ausdauernd. Und dann geschah das lang ersehnte und schon fast Unglaubliche: am 6. Juli 2025 schlüpfte der erste kleine Flamingo!

Diese Erfahrung zeigt uns, dass die Natur ein lebendiges Zusammenspiel verschiedenster Interessen ist – nicht immer zugunsten aller Parteien. Die Rabenkrähen haben auch ihre Daseinsberechtigung und spielen im Ökosystem eine wichtige Rolle – auch wenn es für den Tierpark in diesem Falle zuerst eher für Kopfzerbrechen sorgte. Dass sich die Flamingos in diesem Umfeld dennoch durchsetzen konnten, ist ein eindrucksvoller Beweis für ihre Ausdauer – und ein Grund zur Freude für alle. ■



Krähe ist nicht gleich Krähe

REA EGGIMANN, TIERPFLEGERIN

Neben und zwischen den Tieranlagen des Tierparks Bern leben auch viele Wildtiere. Im Dalmazibach besucht uns der Biber. Eine Zeit lang war sogar ein Fischotter anwesend. In den Mauerritzen sonnen sich Mauereidechsen. Und natürlich halten sich viele Wildvögel im Areal auf. Zum Teil sogar innerhalb der Tieranlagen. Drei Wildvogelarten, die im Tierpark Bern brüten, sind Koloniebrüter. Das sind der Haussperling, der Graureiher und die Saatkrähe.

Wenn Sie im Frühling oder Anfang Sommer auf dem Tierparkweg unterwegs sind, bemerken Sie die Saatkrähen schon von Weitem. Es sind soziale Tiere, die zur Verständigung viele verschiedene Rufe haben. Rufe zur Begrüssung von Artgenossen, Stimmfühlungslaute, Warnrufe etc. Und weil sie in einer Kolonie brüten, sind viele Krähen zusammen. In diesem Jahr zählten wir circa 140 Nester, verteilt auf einige wenige Buchen. Gerade durch diesen akustischen Austausch von vielen Vögeln machen sich die Saatkrähen in den Quartieren von Bern nicht beliebt. Zudem fallen von den Nestern immer wieder Zweige herunter. Und der Kot der Vögel findet auch seinen Weg nach unten. Ist die Belästigung zu gross, versucht man, die Krähen zu vertreiben. Was bei einem so schlaunen Vogel gar nicht so einfach ist.

Im Dählhölzliwald werden keine Vergrämungsmassnahmen getroffen. Hier stören die Koloniebrüter nicht und finden so einen Platz, wo sie brüten dürfen. Aber sind denn nicht all die vielen Krähen ein Problem für die Zootiere? Tierparkgäste wie -mitarbeitende beobachten, wie Krähen Futter stibitzen oder sogar Flamingoeier aufpicken. Aber das sind jeweils die Rabenkrähen, die sich oft in und neben den Tieranlagen aufhalten. Saatkrähen sind praktisch nie auf Stadtboden zu sehen. Sie brüten zwar in der Stadt Bern, ihr Futter suchen sie jedoch in der Agglomeration. Je

nach Jahreszeit ist dies mehr tierische Nahrung, wie Käfer, Käferlarven, Schnecken, Regenwürmer, im Frühjahr und im Sommer. Im Herbst und im Winter nimmt die pflanzliche Ernährung zu. Da fressen sie zusätzlich zu wirbellosen Tieren Eicheln, Nüsse, nach der Ernte liegen gebliebene Maiskörner etc.

Im Februar fangen die Saatkrähen mit dem Nestbau an. Von März bis Juni ziehen sie eine Jahresbrut auf. Nachdem die Jungen ausgeflogen sind, sieht man die Saatkrähen nur mehr selten im Dählhölzliwald. Um sie ab August zu beobachten, muss man früh aufstehen. Denn in der Morgendämmerung besuchen sie die Nester auf ihren Brutplätzen. Vielleicht wird an etwas herumgewerkelt. Die Artgenossen werden begrüsst. Neben den akustischen Ritualen gibt es auch optische Begrüssungsrituale. Danach fliegen sie weiter in die Agglomeration, z. B. ins Belpmoos, zur Futtersuche.

Auch im Winter kann man die Saatkrähen beim Tierpark Bern beobachten, denn hier haben sie ihren Schlafplatz. Nach der Futtersuche treffen sie sich auf ihren Sammelpätzen. Und von dort fliegen sie in der Dämmerung schwarmweise zum Schlafplatz in den hohen Bäumen des Dählhölzliwalds. Den grossen Schlafplatz teilen sie sich mit Rabenkrähen und Dohlen. Dies zu beobachten, ist sehr eindrücklich. ■



Saatkrähen brüten in Kolonien im Dählhölzliwald.



Rabenkrähen bedienen sich am Futter für die Bären.



(Bild: Luiz Lapa)

Rabenkrähe

Wissenschaftlicher Name:
Corvus corone



Steckbrief

Lebensraum: Kulturland (landwirtschaftliche Flächen), Wald, Siedlungen
Nahrung: Allesfresser: Insekten, kleine Tiere, Eier, Aas, Samen
Grösse & Gewicht: 44–51 cm, 400–600 g
Brutort: Bäume: in Baumkronen, manchmal auch Felsen
Brutverhalten: Einzelbrüter oder kleine Gruppen
Brutdauer: 17–18 Tage
Gelegegrösse: 4–6 Eier
Nestlingsdauer: 30–32 Tage
Fressverhalten: sehr anpassungsfähig und opportunistisch; sucht oft allein oder in kleinen Gruppen nach Nahrung



(Bild: Hobbyfotowiki)

Saatkrähe

Wissenschaftlicher Name:
Corvus frugilegus



Steckbrief

Lebensraum: Kulturland (landwirtschaftliche Flächen), Siedlungen (Parks, Städte)
Nahrung: Allesfresser: hauptsächlich Samen, Körner, Obst, aber auch Insekten, Würmer und andere wirbellose Tiere
Grösse & Gewicht: 41–49 cm, 460–520 g
Brutort: Bäume: in Baumkronen
Brutverhalten: Brutkolonien, oft in grossen Gruppen
Brutdauer: 18 Tage
Gelegegrösse: 2–6 Eier
Nestlingsdauer: 30 Tage
Fressverhalten: ausserhalb der Stadt; oft in grossen Trupps auf Äckern und Feldern bei der Futtersuche

Wie kann man Rabenkrähen und Saatkrähen unterscheiden?

Im Verhalten:

Rabenkrähen sind grundsätzlich territorial und verteidigen ihren Nestbereich gegen Artgenossen. Nahrungsquellen können sie aber auch gemeinsam nutzen, wie oft im Tierpark beobachtet werden kann. Wenn auf einem Baum mehrere Krähenester zu sehen sind, sind dies Saatkrähen. Saatkrähen sind sehr sozial und kooperativ. Sie leben in grossen Kolonien und Trupps, kommunizieren viel und koordinieren sich bei der Futtersuche oder bei der Verteidigung gegen Feinde.

Aussehen:

Körperbau und Grösse sind sehr ähnlich, wobei die Rabenkrähe etwas grösser werden kann. Da die Saatkrähen gerne im Boden stochern, macht es Sinn, dass die Schnabelbasis unbefiedert ist. Der Schnabelgrund ist grauweiss. Der Schnabel selbst ist eher länger und endet spitzig. Der Schnabel der Rabenkrähe ist kräftiger und gleichmässig schwarz. Beim adulten Vogel ist er an der Schnabelbasis vollständig befiedert.

Rabenvögel im Tierpark:

Von der Familie der Corvidae, der Rabenvögel, halten wir im Tierpark Bern die Alpenkrähen.

Unter den wildlebenden Vögeln im Tierpark kommen aus der Familie der Rabenvögel neben den bereits erwähnten Raben- und Saatkrähen auch Dohlen, Eichelhäher und Kolkraben vor.



UHU-POSTER



Tierart

ALPENMURMELTIER

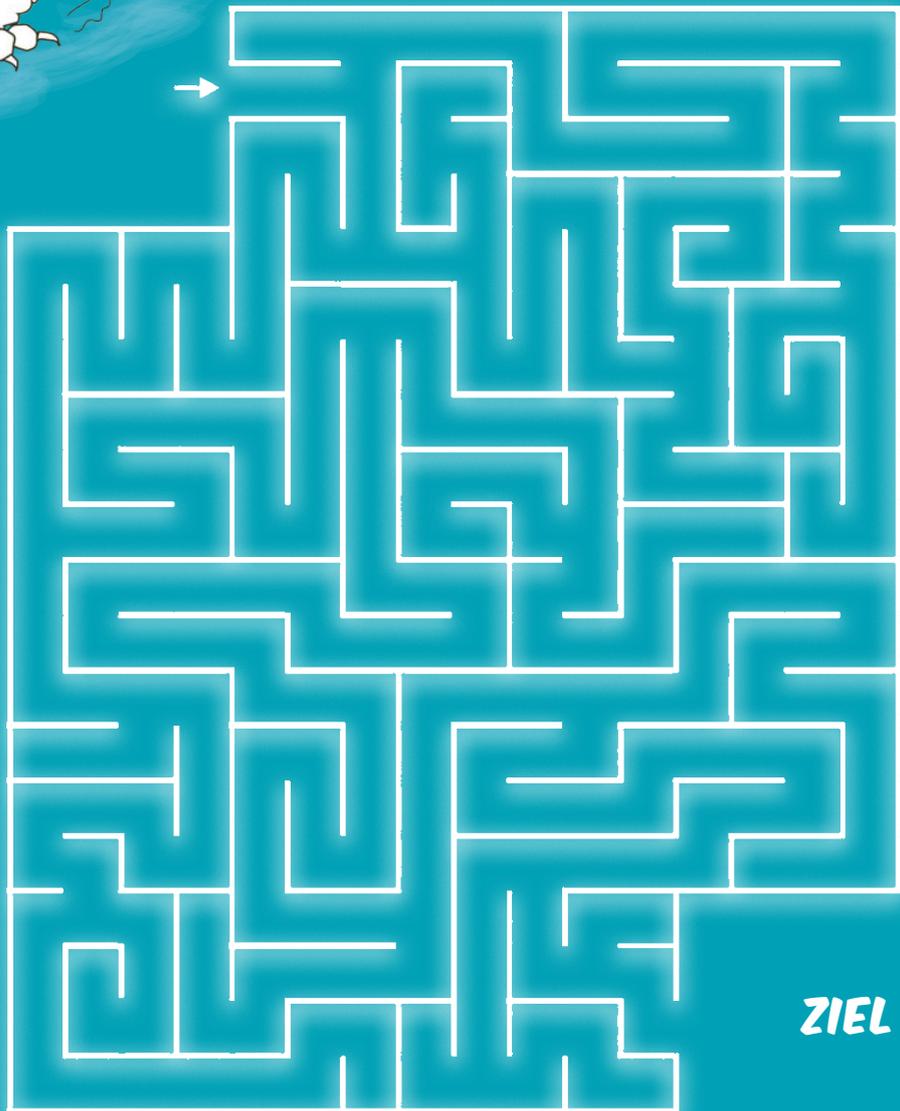


Ga..ga..ga..ganz
schö..schö..schön
ka..ka..kalt hier!

Aber nur so werde
ich die kleinen
Biester los.

**AUS ANGST UM SEIN SCHÖNES
FEDERKLEID HAT SICH TOBY IN
DEN TIEFKÜHLER VERIRRT.**

**HILF IHM, SEINEN WEG
HERAUSZUFINDEN.**





Das Infomobil zur Biodiversität im Einsatz

Mobiles Wissen zum Anfassen

REGULA BRAND, BILDUNG UND ERLEBNIS

Jeden Sonntag lädt der Tierpark Bern mit einem besonderen Angebot zum Entdecken und Staunen ein. Die Infomobile stehen grossen und kleinen Besucherinnen und Besuchern offen und bieten spannende Einblicke in die Tierwelt. Betreut von einem engagierten Team, vermitteln die fahrbaren Stände viel Wissen zum «Be-greifen». Mit zahlreichem Anschauungsmaterial zum Anfassen und Ausprobieren werden faszinierende Themen wie einheimische Grossraubtiere, Vögel, Reptilien oder auch Regenwald erlebbar gemacht.

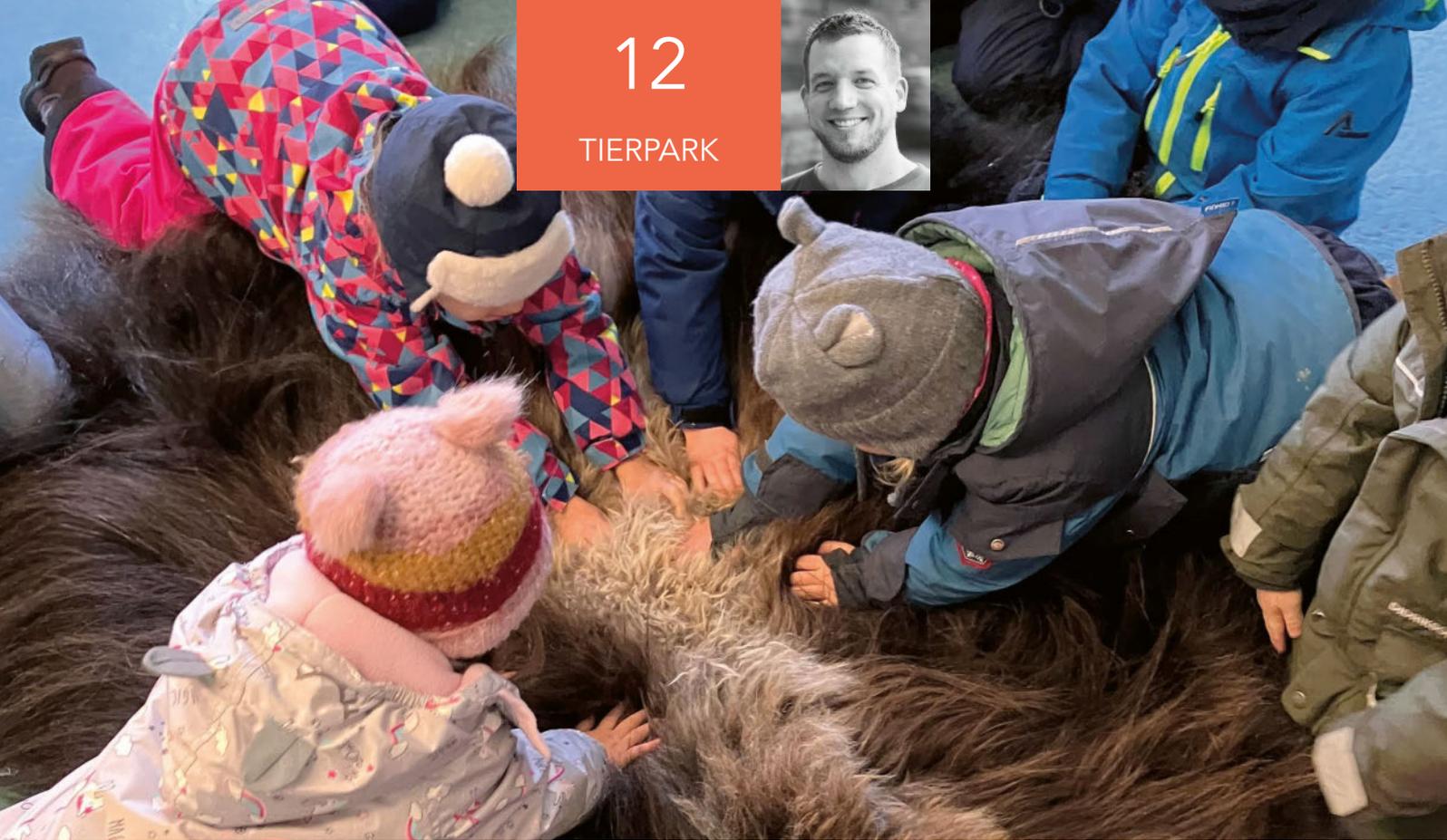
Ab sofort ist ein neues Infomobil zum Thema Biodiversität im Einsatz. Unter dem Motto «Vielfalt heisst Leben – ohne Vielfalt fehlen Viele» lässt es insbesondere Kindern den unglaublichen Reichtum der Natur und deren Zusammenhänge erleben. Von winzigen Insekten bis zu grossen Säugetieren, von bunten Blumen bis zu komplexen Lebensräumen. Es gibt viel zu entdecken.

Das neue Biodiversität-Infomobil vermittelt nicht nur Wissen, sondern weckt auch mit vielen spielerischen Elementen die Begeisterung und die Verantwortung für unsere Umwelt. Denn was Kinder kennen und begreifen, das lernen sie zu schätzen und zu schützen.

Ein Sonntagsbesuch im Tierpark Bern lohnt sich also doppelt: Tiere erleben – und ganz nebenbei viel lernen.

Das neue Infomobil konnte nur dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung des Tierparkvereins realisiert werden sowie eines grossartigen Teams, das bei der Umsetzung mit viel Herzblut dabei war. Vielen Dank! ■





Erlebnis Moschusochsenfell – «Wow, so dicht!»

«Be-greifen», um zu begreifen

FABIAN KLIMMEK, BILDUNG UND ERLEBNIS

Die Sektion Bildung und Erlebnis fördert mit spannenden Erlebnissen das Naturverständnis. Jedoch würden Führungen, Schulkurse und -rundgänge weniger anschaulich ausfallen, wenn nicht auf eine grosse Sammlung Anschauungsmaterial zurückgegriffen werden könnte. Wann immer möglich, kann dieses auch angefasst werden, um den Besuchenden nachhaltige Aha-Erlebnisse zu ermöglichen.

Januar, 5°C, Regen. Die Schülergruppe steht vor der Anlage der Moschusochsen und fragt sich, wieso die Tiere im Stall stehen. Eigentlich dürften die tiefen Temperaturen diesen wolligen Kolossen nichts ausmachen. «Weit gefehlt!», erklärt die Zoopädagogin. Der Grund dafür ist das Fehlen von Talgdrüsen, weshalb die Haare kein Wasser abweisen können und die Tiere bei Regen bis auf die Haut durchnässt werden. Das kann schnell zu tödlichen Erkältungen führen. Diese Information klingt einleuchtend, doch können sich wohl die wenigsten Kinder den Unterschied zwi-

schen einem «trockenen» und einem «gefetteten» Fell vorstellen. Erst die Möglichkeit, Haarkleider vom Schaf und vom Moschusochsen im Vergleich anzufassen und die Unterschiede zu erspüren, entlockt ihnen Aha-Rufe und sorgt hoffentlich für einen bleibenden Erkenntnisgewinn.

In der Sammlung des Tierpark Bern finden sich weit mehr als einzelne Fellstücke. Über 500 Präparate ermöglichen es uns, zu fast jedem unserer Tiere und zu einer Vielzahl biologischer Themen stets ein passendes Anschauungsobjekt zur Hand zu haben. Von gegerbten Häuten, ausgeblasenen

Eiern, aufwendigen Ganzkörperpräparaten über abgeworfene Geweihstangen, sorgsam hergerichtete Schädel bis hin zu eingelegten Kleinpräparaten und gemauserten Federn findet sich fast alles im Fundus.

An jedem Objekt hängt eine Geschichte

Die meisten Objekte stammen von tierparkeigenen Tieren. Einiges fällt im Jahresverlauf ohne unser Zutun an, wie etwa Eulengewölle, Geweihstangen, Nester, Eierschalen oder Einzelfedern. Zu anderem sind wir nur gekommen, weil das betreffende Tier gestorben ist. Obwohl uns solche Fälle immer traurig stimmen, versuchen wir, durch das Konservieren einzelner Körperteile, wie des Schädels oder Fells, dem Tod des Tieres einen Sinn abzugewinnen.

Exotisches und Kurioses in unserer Sammlung sind meistens Leihgaben der Schweizer Zollbehörden, die eine Vielzahl



Die Sammlung der Präparate zum Anfassen



Verschiedene Tierfelle



Moschusochschenschädel

solcher Objekte als Beschlagnahmungen eingelagert haben. Darunter befinden sich Felle exotischer Raubkatzen, ein Alligatorkopf, präparierte Meeresschildkröten oder Schuhe und Taschen aus Schlangenleder. Durch die Verwendung bei uns geben wir diesen illegalen Produkten im Rahmen der Wissensvermittlung einen Sinn und Zweck.

Auch durch Schenkungen und Funde wächst die Sammlung stetig. Es ist eine Herausforderung, den Überblick zu behalten und für jedes einzelne Objekt die passende Lagerung zu finden.

Für Kinder sicherlich eines der spannendsten Objekte ist die in Formalin eingelegte Totgeburt eines Braunbären, die vor mehr als 40 Jahren im alten Bärengraben auf die Welt gekommen ist. Erst das Betrachten aus der Nähe verdeutlicht, wie klein diese Tiere auf die Welt kom-

men. Das eingelegte Exemplar ist nämlich kaum grösser als ein Meerschweinchen!

Ein anderes sehr eindrückliches Präparat ist der Schädel eines Moschusochsen. Trotz seiner kompakten Grösse wiegt er 7,5 Kilogramm. Ein Gewicht, das erst beim Hochheben richtig zur Geltung kommt. Und wenn man sich schon einmal einen solchen Schädel aus der Nähe ansehen kann, erkennt man auch die enorme Dicke der Hörner und der knöchernen Stirnplatte, die es den Tieren erlaubt, ihre spektakulären Rankämpfe auszufechten.

Es nagt nicht nur der Zahn der Zeit

Eine solche Sammlung will gehegt und gepflegt werden. Schädlinge wie Federlinge, Haarlinge, Motten oder der gefürchtete Museumskäfer müssen früh erkannt und schnell bekämpft werden. Ansonsten

nehmen die teilweise mehrere Jahrzehnte alten und unersetzbaren Präparate irreparablen Schaden. Die schulfreien Sommerferien sind eine gute Zeit, um vorbeugende Massnahmen zu treffen. So wandern in diesen Wochen sämtliche Vogel- und Federpräparate in die Tiefkühltruhe, um eventuell vorhandenen Schädlingen den Garaus zu machen. Dazu werden die Objekte gut in Plastik verpackt und während zehn Tagen bei -20°C eingefroren. Nach einer Woche Pause bei Zimmertemperatur folgen nochmals zehn Tage im Tiefkühler. Diese Prozedur soll sicherstellen, dass keine kälteresistenten Überdauerungsstadien überleben und wirklich alle Schadorganismen abgetötet werden. Auf dass die Präparate noch vielen Generationen Freude und Erstaunen bereiten können. ■

UNSERE JUNGTIERE

14

DÄHLHÖLZLI



BIENENFRESSER



WISENT



ELCH



WOLF



LUCHS



AUERHUHN



ZIESEL



BEZOARZIEGE



BIRKHUHN



Gepard (Foto: Kurt Rätz)

Reise des Tierparkvereins 2025 nach Edinburgh, Schottland

BABETTE KARLEN, VORSTANDSMITGLIED

Aus der Tropenhitze Richtung kühles Edinburgh, so dachten wir! Die wunderschöne Stadt rund um ihr stolzes Schloss empfängt uns und Tausende Touristen mit Wolken, Wind, wenig Regen, aber auch warmem Sommerwetter! Zuerst der Panoramablick vom Calton Hill, die Stadtrundfahrt, vorbei an den typischen, historischen Sandsteinbauten, hinauf zum Schloss. Der «Afternoon Tea» mit herrlichen Köstlichkeiten, serviert im Oldtimer-Doppelstockbus, bei einer Fahrt kreuz und quer durch Edinburgh! Ein Tag im Zoo, einer wunderschönen bergigen Parkanlage in der Nähe des Stadtzentrums. Der Stolz des Direktoriums ist die grosse Schar von Felsen-, Esels- und Königspinguinen in einem zwar grosszügigen, aber betonierten Seebecken. Dafür herrliche, neue Anlagen für Przewalskipferde, Giraffen und Zebras. Beim Flanieren entdecken wir noch viele andere Tierarten, auch diverse Lemurenarten. Auch hier spielen die Probleme Artenschutz, Biodiversität, Finanzfragen und die weltweite Zusammenarbeit eine wichtige

Rolle. Bei wolkenverhangenem Himmel reisen wir an den Loch Lomond und besuchen im schönen Wandergebiet eine Biofarm. Wir werden herzlich empfangen und erleben die Mutterkuhherde mit ihren Kälbern beim Umzug auf neues Weidegebiet. Von April bis Oktober verbringt die Herde (auch einige Simmentaler Kühe) im Freien. Gerne geniessen wir die «Cup of Tea» und die schottischen «Schoggiköpfli», offeriert von der Farmerfamilie und umrahmt von Dudelsackklängen des Patrons! Nach reichhaltigem Lunch erreichen wir die Destillerie Rosebanks in der Nähe der historischen Stadt Stirling. Sie erlebte grossartige Zeiten. Wegen Korruption und Absatzeinbruch folgten der Untergang und die Entlassung der Angestellten. Gebäude wurden zerstört und die Anlagen geplündert. Seit 2017 wird im grosszügigen Neubau wieder produziert. Der Whisky reift in den Sherryfässern, braucht aber noch ein paar Jahre Zeit. Deshalb degustieren wir zwei fruchtige Tropfen aus der Region! Am letzten Tag erkunden wir noch mit einem Ausflugsboot die drei beeindruckenden

Brücken über den Fluss Forth. Hohe Ingenieurskunst aus drei Epochen; die Stahlbrücke, ein UNESCO-Weltkulturerbe. Auch kulinarisch werden wir verwöhnt! Ein besonderer Geheimtipp der «Grassmarket», ein idyllischer Platz mit vielen «Beizli» zum Verweilen und Geniessen! Eine interessante Reise geht zu Ende, und wir tauchen vom sonnigen Schottland wieder ein in die Schweizer Hitze! Einen herzlichen Dank an die Verantwortlichen M. Zach und V. Krebs. ■



Koala (Foto: Jürg Krompolz)

Aus der Geschäftsstelle

MATHIAS ZACH, GESCHÄFTSFÜHRER

Liebe Tierparkfreunde

Es war wieder so weit: Die Wolverines haben ihren angestammten Platz im Spätsommerprogramm eingenommen und – wie jedes Jahr – nicht nur das Publikum, sondern auch das eine oder andere Tier in musikalische Verückung versetzt. Ein weiterer Höhepunkt: die feierliche Eröffnung des neuen SeehundFjords im Mai. Das Publikum war begeistert – und die Seehunde, so scheint es, auch. Sie gleiten mit einer geradezu nonchalanten Eleganz durch das Wasser, als hätten sie nie etwas anderes gekannt. Die neue Anlage? Ein echter Publikumsmagnet. Schön, funktional – und offensichtlich ganz nach dem Geschmack der Bewohner.

Reisefreudig war man auch: Im Juni zog es eine Gruppe wetterfester Vereinsmit-

glieder nach Edinburgh. Der schottische Regen – zuverlässig wie ein Uhrwerk – konnte der Stimmung allerdings wenig anhaben. Nun blicken wir bereits nach vorn: Afrika ruft. Nach den Erfolgen in Tansania und Namibia planen wir für Juli 2026 eine aussergewöhnliche Reise nach Ruanda. Geplant ist eine Begegnung mit den Gorillas und Safari im Nationalpark mit seiner grossen Tiervielfalt. Die offizielle Ausschreibung folgt ab Mitte September auf unserer Website und auch im UHU 4. Erfreuliches gibt es auch aus dem Zoo-Shop: Sabine Schmid, unsere neue Leiterin, hat sich rasch eingelebt. Mit ruhiger Hand und klarem Blick führt sie das Geschäft durch die Sommersaison – souverän, aufmerksam, mit einem Gespür für das Wesentliche. Wir sind dankbar, sie an Bord zu haben.

Mit dem Herbst kündigt sich nicht nur das bunter werdende Laub an, sondern auch der Versand des Berner Tierkalenders. Ein Stück Vertrautheit, das viele Mitglieder bereits schätzen – und das zugleich ein wichtiger Pfeiler unserer Vereinsfinanzierung bleibt. Alle, die den Kalender nicht abbestellt haben, sowie unsere Neumitglieder dürfen sich freuen.

Zum Schluss bleibt mir nur, Ihnen zu danken. Für Ihre Treue, Ihre Unterstützung – und für das stille, aber spürbare Band, das uns alle verbindet: die Liebe zur Natur und zu ihren Bewohnern.

Mit herzlichen
Grüssen aus der
Geschäftsstelle



EVENTS

LUCHS & CO
EINE RAUBKATZE GANZ
NAH UND UNNAHBAR
Führung zu den Luchsen
im Gantrischgebiet und
im Dählhölzli

FÜR FAMILIEN
1.-2. NOVEMBER 2025

FÜR ERWACHSENE
8.-9. NOVEMBER 2025



15. OKTOBER 2025
**RAUBTIERE ZUM
GREIFEN NAH**
Kinderführung zu unseren
Raubtieren mit viel Material
zum Be-greifen



**MÄRLI LOSE UND
TIERLI BASCHTLE**
5. NOVEMBER 2025
Ein Märli- und
Bastelnachmittag
für Kleinkinder
in Begleitung

